

Projekt  
Hotel St. Gian, St. Moritz, CH

Bauherr  
Hans Jörg Buff

Architektur  
Pablo Horvath, Chur, CH

Ausführende Firma  
Lauster Steinbau, Stuttgart

Stein  
Dorfergrün, aus Hinterbichl/  
Osttirol  
850 m<sup>2</sup> Fassadenplatten  
400 m<sup>2</sup> Mauerwerk

Fotos  
Wolf-Dieter Gericke



Die Besiedlung der Alpen in großen Höhenlagen bringt spezielle Herausforderungen mit sich. So spielt das Thema Heizen und Energieverbrauch bei Errichtung und Betrieb von Gebäuden eine besonders wichtige Rolle. In einem Ort wie St. Moritz im Engadin, Kanton

Graubünden, herrschen über mehr als fünf Monate im Jahr Minustemperaturen. Bei steigenden Energiekosten müssen Hotelbetreiber daher mehr denn je auf den Energieverbrauch achten; gleichzeitig soll die Behaglichkeit des Gastes unter dem Diktat der Wirtschaftlichkeit nicht leiden.

Dieser Aufgabe mussten sich Bauherr und Architekt stellen, denn die Sanierung des 1970 errichteten Hotels San Gian war dringend notwendig geworden. So sollten Zimmer, Aufenthaltsräume und Wellnessbereich zum Wohle des Gastes auf den neuesten Stand gebracht werden. Bei den Planungsüberlegungen spielten das festgelegte Budget und die steigenden Energiekosten eine wichtige Rolle; erschwerend kam hinzu, dass der letzte Gast am 1. Oktober das Hotel verließ, der nächste Gast jedoch bereits für den 21. Dezember gebucht hatte. Es standen also nur etwas weniger als drei Monate Zeit zur Verfügung.

Für den Bereich der Fassade waren zunächst der Austausch der Fenster, sowie das Anbringen eines Wärmedämmverbundsystems angedacht. Ökonomische und ökologische Gründe waren schlussendlich ausschlaggebend, dass sich der Bauherr für eine Natursteinfassade entschied, denn eine solche ist wartungsfrei und im Fall der Erneuerung fallen keine hohen Entsorgungskosten an (wie zB. bei WDVS). Der gewählte Naturstein, Dorfergrün, wurde von Lauster im Osttiroler Werk verarbeitet und vor Ort montiert. Trotz der extrem kurzen Ausführungszeit konnten die Steinarbeiten termingerecht abgeschlossen werden.

Für den Architekten bot sich die Gelegenheit das Image des Hauses neu zu definieren. So verschwanden die Loggien, und statt Zerklüftung herrscht nun blockhafte Präsenz. Der massiv bossierte Sockel schafft einen guten Kontrast zu den großformatigen Fassadenbändern in den oberen Geschossen. Mit dem Einsatz von Naturstein gelang eine Veredelung des Gebäudes, ohne seinen Charakter zu verleugnen.





